

Podium zu Budget



red. Die Krienser Parteien sowie Gemeinderat und Finanzchef Paul Winiker stellen sich heute Donnerstag den Fragen der Krienser Bevölkerung zum The-

HEUTE

ma Budget 2012. Wie schlimm steht es um die Krienser Finanzen? Wo wurde gespart? Warum ist die Steuererhöhung aus Sicht des Gemeinde- und Einwohnerrates nötig? Die Infoveranstaltung findet um **19.30 Uhr in der Aula Grossfeld an der Horwerstrasse 3a** statt. Die Bevölkerung stimmt am 18. Dezember übers Budget 2012 ab.

NACHRICHTEN

Adligenswil sagt Ja zum Defizit

BUDGET cb. Die Gemeindeversammlung von Adligenswil hat am späten Dienstagabend dem Budget 2012 zugestimmt. Es rechnet mit einem Defizit von gut einer halben Million Franken. Der Steuerfuss bleibt bei 1,9 Einheiten. Die Zustimmung erfolgte grossmehrheitlich. Allerdings hatten schon viele der ursprünglich anwesenden Versammlungsbesucher das Tagungsort verlassen, da sie nur bis zur Abstimmung über das Projekt «Starke Stadtregion» geblieben sind (Ausgabe von gestern).

Walter Haas tritt nicht mehr an

MALTERS red. Der Malterser Gemeinderat **Walter Haas** wird im nächsten Frühling nicht zur Wiederwahl antreten. Dies teilt seine Partei, die FDP, in einer Medienmitteilung mit. Haas sitzt seit 2000 im Gemeinderat und betreute dort die Ressorts Umwelt, Landwirtschaft und Markt.

Gisikon sagt Ja zum Budget

GISIKON oe. An der gestrigen Gemeindeversammlung im Zentrum Mühlehof haben die Gisikoner ihr Budget 2012 einstimmig genehmigt. Dieses sieht einen Ertragsüberschuss von 26 200 Franken vor bei einem Gesamtaufwand von 6 Millionen Franken. Die 73 Versammelten sagten auch Ja zur Investitionsrechnung und zu einem Sonderkredit für die Umgestaltung der Sagenmatt- und Mühlehofstrasse in der Höhe von 390 000 Franken. Mit dem Umbau soll die Sicherheit für Fussgänger erhöht werden. Das Tempo für Autofahrer bleibt bei 30 km/h. Unter anderem sollen Mittelinseln dazu beitragen, dass dieses Tempolimit auch eingehalten wird.

Kein Pranger für Gewalttäter

EMMEN red. «Nicht praktikabel und nicht notwendig»: Das sagt der Emmer Gemeinderat zum Ansinnen von Reto Bieri. Der SVP-Fraktionschef hatte in einer Motion gefordert, dass Fotos von verurteilten Gewalttätern künftig im Anschlagkasten vor dem Gemeindehaus und im Gemeindeblatt «Emmenmail» publiziert werden. Der Gemeinderat beantragt, die Motion abzulehnen. Dies auch, da die im Grunde genau gleiche Forderung bereits im Rahmen einer früheren, ähnlich gelagerten Motion bezüglich Vandalismus von Einwohnerrat klar abgelehnt worden sei.

«Fusions-Turbos» sollen abtreten

STADTREGION Exekutivmitglieder, die für Fusionsverhandlungen eingestanden sind, sollen zurücktreten, fordern Fusionsgegner. Das sehen die Betroffenen ganz anders.

CHRISTIAN BERTSCHI
christian.bertschi@luzernerzeitung.ch

Im kommenden Mai werden die Gemeinderäte im ganzen Kanton neu gewählt. Die Stadtregion-Abstimmungen der letzten Tage könnten diese Wahlen zusätzlich beeinflussen. Denn sowohl in Ebikon wie auch in Kriens haben die Fusionsgegner noch am Abstimmungstag gesagt, dass «fusionsbefürwortende Exekutivmitglieder nicht mehr wählbar» seien. Helmut Agustoni, Präsident der IG-Ebikon, hofft, dass «der Gemeinderat den Willen aufbringt, entweder den eigenständigen Weg gezielt weiterzuverfolgen oder neuen Kräften Platz zu machen».

«Klares Misstrauen gegen Politik»

Noch deutlicher ist die Sprache der SVP Kriens. In einem offenen Brief schreibt Werni Birrer, ehemaliger Präsident der Partei und heute im Kanton Obwalden wohnhaft: «Das Votum der Bürgerschaft ist als klares Misstrauen gegen die Politik der Fusionsbefürworter zu werten.» Wer als Exekutivmitglied also nicht an die Eigenständigkeit seines von ihm vertretenen Gemeinwesens glaube, sei nicht mehr wählbar. «Ich fordere diese Gemeinderäte auf, auf eine Wiederkandidatur im Frühling zu verzichten.» Birrer betont, dass diese Forderung nicht eine Idee eines Einzelnen, sondern die Meinung der SVP Kriens sei. Ins gleiche Horn bläst nun auch die Junge SVP des Kantons Luzern in einer gestern veröffentlichten Stellungnahme.

KOMMENTAR



Überrissene Forderung

Christian Bertschi über die Forderung nach Rücktritten von Gemeinderäten

Das Projekt «Starke Stadtregion» ist hochkant geplätzt. Es wurde in Kriens, Ebikon und jüngst auch in Adligenswil mit überwältigenden Nein-Stimmen abgelehnt.

Die Befürworter der Stadtregion sind in diesen drei Gemeinden auf der ganzen Linie gescheitert. Entsprechend werden jetzt Rücktrittsaufforderungen von den Siegern an die fusionsfreundlichen Gemeinderäte gerichtet. Was ein logischer Schritt erscheint, ist aber gefährlich. In der Konsequenz könnte man nach jeder von einem Gemeinderat verlorenen Sachabstimmung dessen Rücktritt verlangen.

Zugegeben: Das Projekt Stadtregion betraf die Grundfeste der Gemeindeautonomie und war

deshalb entsprechend wichtig. Dennoch war es lediglich ein Projekt von vielen, das die Gemeinderäte in Kriens, Ebikon und Adligenswil in den letzten Monaten und Jahren beschäftigt hat. Bei praktisch allen anderen Vorlagen auf kommunaler Ebene folgte der Souverän den Exekutiven.

Einen Rücktritt oder eine Abwahl wegen einer verlorenen Abstimmung zu fordern, ist deshalb überrissen. Ist das Stimmmolk mit der Arbeit seines Gemeinderates ganz generell nicht zufrieden, oder erachtet es das Projekt Stadtregion tatsächlich als derart gewichtig, wird es am 6. Mai die Zusammensetzung der Exekutiven bei den Wahlen korrigieren.

christian.bertschi@luzernerzeitung.ch

Die Gemeinderäte von Kriens und Ebikon haben in der Öffentlichkeit nie bekannt gegeben, wer von ihnen für und wer gegen Fusionsverhandlungen war. Als Kollegialbehörde hat sich der Gemeinderat Kriens gegen, der Gemeinderat Ebikon für den weiteren Schritt, der die Erarbeitung eines Fusionsvertrages zum Ziel hatte, ausgesprochen. Zu den Rücktrittsforderungen sagt Helene Meyer-

Jenni, die im nächsten Jahr nicht mehr kandidierende Krienser Gemeindepräsidentin: «Das ist ein eigenartiges Demokratieverständnis. Von einer Exekutive erwartet man ja, dass sie Visionen diskutiert.» Da Personen unterschiedlicher Parteien und daher auch unterschiedlicher Meinungen im Gemeinderat vertreten seien, werde oft kontrovers diskutiert. Meyer fragt sich: «Müsste bei

einer solchen Ansicht nicht auch ein Finanzchef, dessen Budget abgelehnt wird, zurücktreten? Das kann nicht so sein, so funktioniert unser politisches System nicht.»

In Ebikon traten vor der Abstimmung Gemeindepräsident Josef Burri (CVP, er tritt auf Ende Legislatur zurück), Herbert Lustenberger (CVP) und Ruedi Kaufmann (FDP) in der Öffentlichkeit als Befürworter der Stadtregion auf. Bauvorsteher Peter Schärli (SP) hielt sich zurück, obwohl auch er zu den Befürwortern zählte. Schärli hat sich noch nicht entschieden, ob er zur Wiederwahl antritt, die Gespräche mit der Partei laufen. Zur SVP-Idee sagt er: «Dass Fusionsgegner solche Forderungen stellen, ist nichts Neues.» Es gehöre zur Führungsaufgabe des Gemeinderates, strategische Überlegungen anzustellen. «Aus diesem Grunde haben wir gerade in meinem Ressort unsere Strategien mit der Orts- und Richtplanung auch immer vorangetrieben. Es wurde kein Projekt verzögert, nur weil wir auf eine Fusion geschickt hätten», sagt Peter Schärli.

Weit aus dem Fenster geleht

In Emmen haben sich Gemeindevorsteher für die Aufnahme von Fusionsverhandlungen ausgesprochen und befürworteten eine entsprechende Volksinitiative, die am 11. März zur Abstimmung gelangt. Was, Gemeindepräsident Thomas Willi (CVP), wenn Emmen die Fusionsgelüste des Gemeinderates zurückweist? «Diese Frage stellt sich heute noch nicht», sagt Willi. Persönlich habe er sich als Sprecher der Projektorganisation sicher weit aus dem Fenster hinausgelehnt. Grundsätzlich sei es aber die Pflichterfüllung des Gemeinderates, sich für Visionen und Projekte einzusetzen, auch wenn man die Unterstützung vom Volk nicht in jedem Fall erhalte. «Ansonsten käme dies ja einer Aufforderung für die Gemeinderäte gleich, zurückzulehnen und gemütlich vor sich hin zu wirtschaften.»

Schüler starten 32-Millionen-Bau



Mit vereinten Kräften gehts leichter: Gemeinderätin Susanne Truttmann mit Gersag-Schülern beim Spatenstich. Bild Eveline Beerkircher

EMMEN Ein Jahr nach dem klaren Ja an der Urne ist es so weit: Die Bauarbeiten für die Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Gersag beginnen.

Zu Ostern 2013 bekommen die jungen Emmer ein ganz besonderes Geschenk: Läuft alles nach Plan, sind dann das neue Primarschulhaus und die Dreifachturnhalle im Gersag bezugsbereit. Bis im Sommer 2014 soll zudem die etappenweise durchgeführte Sanierung der fünf bestehenden Schulhaustrakte abgeschlossen sein.

Ob allerdings dem Wunsch eines Schülers, demzufolge das neue Primarschulhaus auch über ein «Detektivzimmer» verfügen soll, entsprochen werden kann, vermochte Gemeinderätin Susanne Truttmann am gestrigen Spatenstich nicht zu garantieren. So oder so: «Diese Investition zeugt von Mut und Weitsicht», so eines der Statements der Schuldirektorin.

Langwieriger politischer Prozess

Die Summe, die Emmen in die Hand nimmt, ist jedenfalls wahrlich kein Pappenstiel: Über 32 Millionen Franken kostet die Erneuerung der von 37 Klassen besuchten Volksschul-Anlage. Entsprechend zäh war das politische Ringen im Einwohnerrat. Nach dem Scheitern des

Rückweisungsantrags von Teilen der FDP- und der SVP-Fraktion, die von einem «Luxusprojekt» sprachen, war der Weg frei für einen Volksentscheid. Dieser erfolgte im November 2010 deutlich mit über 73 Prozent zu Gunsten des Projekts.

Entsprechend freudig, ja geradezu euphorisch, gab sich gestern Baudirektor Josef Schmidli. Er sprach von einem «denkwürdigen Anlass» und legte beim Spatenstich gemeinsam mit Schülern, Politikern und Vertretern der beteiligten Baufirmen Hand an. **DAVE SCHLÄPFER**
dave.schlaepfer@luzernerzeitung.ch



Mehr Infos und Visualisierungen zum Projekt gibts auf www.luzernerzeitung.ch/bonus

Vorerst kein Bus via Renggloch

KRIENS Mit dem Bus von Kriens via Renggloch nach Malters: Noch 2009 war eine solche Direktverbindung beim Verkehrsverbund Luzern im Gespräch. Nun ist klar: Trotz Nachfrage wird das Projekt vorläufig nicht realisiert. «Zurzeit steht es nicht zuoberst auf der Prioritätenliste. Andere Projekte haben Vorrang», sagt Daniel Walker, Projektleiter Angebot beim Verkehrsverbund Luzern. Dies hätten Analysen zum Kosten-Nutzen-Verhältnis ergeben.

Näher geprüft wird dagegen eine direkte Busverbindung von Kriens über den Pilatusplatz Luzern nach Emmen. Diese soll die stark frequentierten Trolleybuslinien 1 (Obernai bis Maihof) und 2 (Sprengi bis Bahnhof Luzern) entlasten. Die geplante Tangentiallinie führt nicht über die Autobahn und den häufig verstopften Bahnhofplatz. Damit erhofft man sich weniger Stau für die Busse.

Frühestens 2014/15 in Betrieb

«Ich kann die Entscheide des Verkehrsverbundes Luzern nachvollziehen», sagt Cyrill Wiget, Gemeinderat von Kriens. Die Gemeinde halte jedoch an der Forderung nach Tangentiallinien fest. «Wir akzeptieren aber die Priorisierung jener Linie mit dem grössten Potenzial.»

Die Schaffung einer neuen Buslinie von Kriens nach Emmen ist als Teil des Agglomerationsprogramms des Kantons Luzern zu verstehen. Dieses sieht etwa vor, bis 2018 die Agglomerationsgemeinden durch direkte Buslinien miteinander zu vernetzen. Zur Diskussion stehen unter anderem neue Verbindungen im Raum Luzern-Nord Richtung Rontal sowie Optimierungen auf der Strecke von Horw nach Kriens. Das detaillierte Konzept will der Verkehrsverbund Luzern Anfang 2012 vorstellen. Die ersten Tangentiallinien werden frühestens 2014/15 in Betrieb genommen.

CHRISTIAN HODEL
region@luzernerzeitung.ch